



Miltahader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,50 RM. (bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlandsverkehr monatlich 1,66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 29 bei der Oberamtspostkasse Reutlingen Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Hübner & Co., Wildbad; Borsheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postfach 201 74 Stuttgart. Anzeigenpreise: Im Einzelteil bis einpaltig 45 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 3 Pf.; im Festteil bis 90 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenen Tarifen. — Schluß der Anzeigenannahme Mittags 5 Uhr vormittags. — In Kontoschulden oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg. Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 96, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Beginn der Arbeitschlacht

Der 21. März im Reich

Überall im Reich wurde der Jahrestag von Potsdam und der Beginn der zweiten Arbeitschlacht festlich begangen. Im Mittelpunkt stand die Rede des Führers bei der Staatsfeier an der Baustelle Unterhaching. In Berlin fanden Feiern im Reichspropagandaministerium, in der Reichskanzlei, im Reichhaus, in den vielen Büros und in den Fabrikbetrieben statt. Eine besonders eindrucksvolle Feier wurde in den Siemens-Werken veranstaltet. Im Danziger Gebiet wurden zahlreiche neue Arbeiter in Angriff genommen, die insgesamt 10 000 Arbeitslosen Brot und Arbeit bringen sollen. Bei der Feierlichkeit an der Baustelle der Reichsautobahn Elbing-Königsberg bei Wolfsdorfhöhe (Elbing) betonte Oberpräsident Erich Koch, er hoffe, in wenigen Tagen dem Führer melden zu können, daß Ostpreußen wieder frei von Arbeitslosen sei. Bei der Feier auf dem Hügeldamm vor den Toren Straßunds sprach Staatsrat Karpenstein. An der Reichsautobahn, Baustelle Wandersleben, wurde eine Feierstunde gehalten, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Oberpräsidenten Lohse stand. In Schwerin wurden zwei Bauvorhaben feierlich eröffnet. Vor einer nach Tausenden zählenden Menge eröffnete Minister Klages bei Zwerdorf im Landkreis Braunschweig den Bau des Abschnittes Braunschweig der Reichsautobahn Hannover-Magdeburg. Bei Hannover wurde der erste Spatenstich zur Regelung der Leine getan. Vor etwa 10 000 Versammelten wurde der erste Spatenstich zum Bau eines Streckenabschnittes der Reichsautobahn zwischen Reideburg und Rodwig bei Halle getan. Auf den Elbwiesen am Bahnhof Dresden-Chemnitz wurde in Gegenwart der sächsischen Regierung und des Reichsstatthalters Mutschmann der Bau der ersten Reichsautobahnstrecke durch sächsisches Gebiet begonnen. In der Chemnitzer Vorstadt Borna wurde am Bahnbach-Abdank der erste Spatenstich für die Autobahn Chemnitz-Neerane getan. Bei verschiedenen Arbeitsvorhaben in Oberschlesien, die verlinkdet wurden, wird es im Laufe der nächsten Monate gelingen, über 4000 Arbeiter neu einzustellen. Auf dem Reiplatz in Pankow bei Piesnitz begann der Bau einer Teilstrecke der schlesischen Reichsautobahn. In feierlicher Weise wurde das größte Bauvorhaben im Gebiet Koblenz-Trier, der Brückenbau über den Rhein zwischen Neumied und Weisenthurm durch die Grundsteinlegung eingeweiht. An der im Bau befindlichen Ueberführung der Autostraße Köln-Düsseldorf in Leverkusen-Mansfort fand eine Feierstunde statt; ebenso im Bauabschnitt Mitteldid der Autostraße Frankfurt-Heidelberg. Die Zahl der Arbeiter in diesem Bauabschnitt ist von 700 auf 6000 gestiegen. Auf der Baustelle der Reichsautobahn Heidelberg-Wieblingen konnten bei der Feier 500 neu eingestellte Arbeiter begrüßt werden. In Gegenwart des bairischen Innenministers fand in Karlsruhe-Alteinfahrten, wo ein fünftes Rheinbecken gebaut wird, eine Feier statt. Auf dem großen Werftgelände der Deutschen Schiffs- und Maschinenbau AG. Werk „AG. Wöfer“ in Bremen fand im Beisein der Behörden die Kiellegung des Dampferdampfers des Nordd. Lloyd statt. Auf der Baustelle der Reichsautobahn am Klempen hielt Ministerpräsident Joels Oldenburg eine Ansprache. Im Gebäude des Stationskommandos in Kiel sowie in anderen Gebäuden der Reichsmarine fanden Feierlichkeiten statt.

1500 Kilometer Reichsautobahnen

für den Bau freigegeben

Berlin, 22. März. Zur Eröffnung der Arbeitschlacht 1934 haben die Baustellen der Reichsautobahnen Tausende neuer Arbeiter aufgenommen. Die Gesamtstrecke, die bis zu diesem Termin vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen zum Bau freigegeben wurde, hat die Länge von 1500 Kilometer (gegenüber 1000 Kilometer am Ende des Jahres 1933) erreicht. Die Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen schuf durch beschleunigte Bearbeitung der Vorentwürfe hierzu die Voraussetzung, 14 von der Gesellschaft Reichsautobahnen eingesehete Bauleitungen machen die freigegebenen Strecken vergebungsreif und setzen die Bauausführung.

Im Bau befinden sich ab 21. März teils im ganzen, teils in Teilstrecken, folgende Strecken:

Bremen—Hamburg—Lübeck	160 Kilometer
Hannover—Magdeburg	135 Kilometer
Duisburg—Dortmund	66 Kilometer
Düsseldorf—Köln	24 Kilometer
Frankfurt—Heidelberg—Mannheim	100 Kilometer
Stuttgart—Ulm	85 Kilometer
München—Landesgrenze	100 Kilometer
Halle—Leipzig	20 Kilometer
Neerane—Dresden	105 Kilometer
Breslau—Liegnitz	70 Kilometer
Elbing—Königsberg	110 Kilometer
Stettin—Berlin	92 Kilometer
1976 Kilometer	

In Bauvorbereitung stehen die Strecken

Düsseldorf—Duisburg	25 Kilometer
Frankfurt a. M.—Eisenach (Teilstrecke)	30 Kilometer
Heidelberg—Karlsruhe	41 Kilometer
Bayreuth—Leipzig	162 Kilometer
Beuthen—Hindenburg—Gleiwitz	20 Kilometer
Fürstenwalde—Frankfurt a. O.	30 Kilometer
Stettin—Augustowalde	44 Kilometer
Brandenburg—Berlin	35 Kilometer
Ostteil des Berliner Ringes	30 Kilometer
417 Kilometer	

Als am 23. September 1933 die Bauarbeiten auf der ersten Baustelle der Reichsautobahnen in Frankfurt a. M. eröffnet wurden, waren dort 700 Mann angetreten. Heute ist die Baustelle Frankfurt—Mannheim—Heidelberg im Vollbetrieb und stellt zur Eröffnung des Arbeitsjahres 1934 allein 6000 Mann. Insgesamt haben die Baustellen der Reichsautobahnen die Arbeitschlacht 1934 mit 15 000 Mann begonnen. In den einzelnen Bauabschnitten werden in diesen Tagen für 33 Millionen RM. neue Aufträge vergeben. Damit kommen die jetzt in Angriff genommenen Baustrecken voll zur Entfaltung, so daß die Zahl der beschäftigten Arbeiter von jetzt ab von Woche zu Woche wächst.

Der Stand der Bauarbeiten an der Reichsautobahn Stuttgart—Ulm

Allgemeines: Der Entwurf für die geplante Autobahn Stuttgart—Ulm hat die Gewerkschaft zur Vorbereitung der

Tagespiegel.

Am Donnerstag war beim Führer eine Konferenz der Reichsstatthalter.

Zum Bau der Reichsautobahn sind bereits 1500 Kilometer freigegeben.

Die zwischen Amerika und Japan durch den bekannten Briefwechsel in Fluß gekommenen diplomatischen Verhandlungen haben eine Verständigung in der Flottenfrage zum Ziele.

Die litauische Regierung verlangt die Absehung einer Reihe von Beamten im Memelland und sucht das Leutschtum im Osten zu unterdrücken.

Der Pariser Stavisky-Skandal wächst sich immer mehr aus. Stavisky soll nicht nur ein Schwindler, sondern auch an dem geheimnisvollen Tod des Abgeordneten Galmont in Guyana beteiligt gewesen sein. Staviskys Rechtsanwalt wurde verhaftet.

Japan wurde von einem schweren Sturm heimgesucht. Die Stadt Hakodate ist nahezu zerstört. 150 000 Menschen sind obdachlos, 100 wurden getötet, noch viel mehr verletzt.

Reichsautobahnen). Sektion Stuttgart, geliefert. Nach Freigabe der Strecke durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen wurde am 10. Januar 1934 die Oberste Bauleitung für den Bau einer Kraftfahrstraße Stuttgart—Ulm in Stuttgart eingerichtet. Zum Leiter wurde der Sektionsführer der Gewerkschaft, Oberbaurat Hirt, berufen. Die Tätigkeit der Obk. ist folgende: Sie hat vor Inangriffnahme der eigentlichen Bauarbeiten nochmals die Einzelheiten der geplanten Linienführung zu untersuchen, wobei die im Rahmen des Gesamtentwurfs möglichen Linienführungen miteinander verglichen werden. Hierbei ist die verkehrstechnisch günstigste Linie zu wählen, unter Beachtung der Baukosten, der geologischen Beschaffenheit des Geländes, der Einpassung der neuen Straße in die Landschaft, der möglichen Schonung des berührten landwirtschaftlichen Geländes usw. Zu diesem Zweck wird die geplante Linie im Gelände zunächst roh abgesteckt. Es werden Probegräben angelegt, die über die Bodenart der Erd- und Felsenschnitte der Straße, den Untergrund der Straße, die Baugrundverhältnisse der Brücken, Tunnel usw. Aufschluß geben. Ist die endgültige Linienführung festgelegt, dann beginnen die eigentlichen Vermessungsarbeiten. Die Mittellinie der neuen Straße wird abgesteckt, Längen- und Querschnitte werden aufgenommen und damit die Unterlagen für die Vergebung der Erdarbeiten und der Bauwerke geschaffen. Daneben muß der Grunderwerb für die neue Bahn vollzogen werden, möglichst unter Durchführung von Feldbereinigungen, um den Verlust an Grund und Boden auf breitere Schaltern zu legen und um einzelne Eigentümer, deren Grundstücke ganz in die Bahn fallen, nicht zu hart zu treffen. Zur Ausführung der Arbeiten wurde je eine Bauabteilung in Stuttgart und Ulm eingerichtet. Sämtliche Bauarbeiten werden als Rotstandsarbeiten an Unternehmer vergeben, die die benötigten Arbeitskräfte durch die zuständigen Arbeitsämter anfordern haben.

Stand der Arbeiten: Bis jetzt ist die Strecke von Meningen über Unterboihingen bis Kirchheim u. T., und ein rund 10 Kilometer langes Stück bei Ulm bis zur Landesgrenze gegen München festgelegt. Diese Strecken wurden besonders beschleunigt in Angriff genommen, um durch Beginn der Bauarbeiten in der Nähe von Stuttgart und Ulm die dort noch in größerer Zahl vorhandenen Arbeitslosen sofort in Arbeit zu bringen. Die Linienführung der dazwischen liegenden Strecke des Umbaus liegt zur Zeit noch im einzelnen bearbeitet.

a) Strecke Meningen—Kirchheim u. T.: Die Erdarbeiten für zwei Bauabschnitte auf den Feldern im Bereich der Markungen Meningen, Scharnhäuser, Neuhäuser und Densendorf sind je an Arbeitsgemeinschaften württ. Baufirmen vergeben worden. Mit den Bauten ist bereits begonnen. Der dritte Bauabschnitt für die Erdarbeiten auf den Feldern ist zur Zeit ausgeschrieben, ein weiterer Abschnitt zwischen Unterboihingen und Kirchheim ist ebenfalls bald so weit. Ferner wurden die Bauwerke für die Kreuzungen der Autobahn mit den Straßen Meningen—Bershausen, Kelling—Neuhäuser, Scharnhäuser—Neuhäuser, Neuhäuser—Kelling—Neuhäuser, Kelling—Neuhäuser und der Straßenbahn Kelling—Neuhäuser einzeln an einheimische Firmen übertragen. Diese Arbeiten sind ebenfalls teilweise in Angriff genommen. Als weitere große Arbeit ist eine etwa 180 Meter lange Talbrücke bei Densendorf ausgeschrieben, der in Wäldern die in der Nähe liegende etwa 400 Meter lange Brücke über das Sulzbachtal, ferner die Reckbrücke bei Unterboihingen und eine Brücke über die zweigleisige Hauptbahn Plochingen—Tübingen einschließlich Staatsstraße neben einigen kleineren Bauten folgen werden.

b) Strecke Dornstadt—Eichingen bei Ulm. Die Erdarbeiten für einen Bauabschnitt auf der Markung Jungingen wurden einer Ulmer Arbeitsgemeinschaft übertragen, die bereits mit den Einrichtungsarbeiten begonnen hat. Ebenso wurden die Bauwerke für die Kreuzungen der Kraftfahrstraße mit den Staatsstraßen Ulm—Heidenheim und Ulm—Beimerstetten, sowie der zweigleisigen Hauptbahn Ulm—Geislingen an Ulmer und Stuttgarter Firmen in Auftrag gegeben. Auch hier werden in kürzester Zeit die Erdarbeiten auf einem weiteren Bauabschnitt samt den Arbeiten für die erforderlichen Bauwerke begonnen können. Ingesamt werden bis Anfang April für etwa 4,5 Millionen RM. Bauarbeiten vergeben sein, die Tausende von Arbeitern und Angestellten auf dem Bauplatz, im Büro und in den Fabriken Arbeit und Brot schaffen.

Für die Arbeitschlacht gerüstet

Von zuständiger Seite wird u. a. mitgeteilt: Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Arbeitsämter mit grundsätzlichen Anweisungen für die Frühjahrsoffensive in der Arbeitschlacht versehen. Auf Grund dieser Anweisungen ist eine lebhaftere Verberkung im Gange. Die Arbeitsämter prüfen die Ausnahmefähigkeit der Landwirtschaft und der örtlichen Industrien, um zu verhindern, daß durch die Einleitung von Rotstandsarbeiten im freien Arbeitsmarkt etwa ein Mangel an vorgebildeten Spezialkräften eintritt. Sie führen Schulungsmassnahmen durch, um die Arbeitskräfte, die durch längere Arbeitslosigkeit an beruflichen Kenntnissen und Fertigkeiten stark eingebüßt haben, für ihren Beruf wieder voll verwendungsfähig zu machen. Sie sorgen dafür, daß die noch vorhandene verhältnismäßig geringe Zahl an arbeitslosen alten Kämpfern der nationalsozialistischen Revolution reiflos wieder Arbeit und Brot erhält. Mit großer Sorgfalt bemühen sie sich, die arbeitslosen Kriegsbeschädigten in für sie geeignete Arbeitsstellen unterzubringen. Die Arbeitsämter sind angewiesen, einen Auszeich zwischen den Bezirken, die schon jetzt oder in kurzer Zeit wieder frei von Arbeitslosen werden, und den dicht besiedelten Gebieten und

Großstädten herzustellen. Es darf dabei im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit keinen Vorkampfbetrieb geben. Wenn einzelne Bezirke frei von Arbeitslosigkeit sind, so ist dieser Teilbereich noch kein umfassender Sieg, es muß vielmehr gelingen, im ganzen Reich die Zahl der Arbeitslosen entsprechend herabzusetzen. Auf Grund der gegebenen Anweisungen können die Arbeitämter und Landesarbeitsämter als wichtige Kampftruppe in der Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit eingesetzt werden.

Reichsstatthalterkonferenz beim Führer

Berlin, 22. März. Am 22. März fand in der Reichskanzlei eine Sitzung der Reichsstatthalter statt, die den ganzen Vormittag in Anspruch nahm. Reichskanzler Adolf Hitler sprach über die staatspolitischen Aufgaben der Reichsstatthalter, wie sie sich aus der Durchführung des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar d. J. ergeben.

Nach den Ausführungen des Reichskanzlers sind die Reichsstatthalter, die der Dienstaufsicht des Reichsinnenministers unterstellt worden sind, die Träger des Willens der obersten Führung des Reiches, nicht aber die Sachwalter der einzelnen Länder. Ihre Aufgabe kommt nicht von den Ländern, sondern vom Reich; sie vertreten nicht die Länder gegenüber dem Reich, sondern das Reich gegenüber den Ländern. Der Neuaufbau des Reiches erfordert eine einheitliche, klare und dauerhafte Konstruktion der Staatsverwaltung mit logischer Gliederung der Verwaltungseinheiten unter einer zentralen Reichsgewalt. Der Nationalsozialismus hat die historische Aufgabe, das neue Deutsche Reich zu schaffen, nicht aber die Aufgabe, die Länder zu konservieren. Somit sind die Reichsstatthalter in erster Linie Hohheitsträger der nationalsozialistischen Idee und Sachwalter des Nationalsozialismus, nicht aber Verwaltungsträger eines bestimmten Staates.

Der Reichskanzler trug den Reichsstatthaltern auf, dafür zu sorgen, daß ein selbständiges Vorgehen einzelner Partei- und Dienststellen in wirtschafts- und finanzpolitischen Dingen überall unterbunden wird, da für die Wirtschafts- und Finanzpolitik einzig und allein der Reichswirtschaftsminister und der Reichsfinanzminister und für die Gelds- und Bankpolitik nur der Reichsbankpräsident zuständig seien. Ehe Lokal- und Landesstellen oder Dienststellen in der Partei und Parteiorganisationen wirtschaftliche oder finanzielle Anordnungen treffen, müsse in jedem Falle eine vorherige Klärung mit der zentralen Reichsbehörde stattgefunden haben. Dies gelte naturgemäß auch für alle anderen Verwaltungszweige. In diesem Zusammenhang sprach der Reichskanzler in längeren Darlegungen über die notwendige Einheit zwischen Staat und Partei.

Im Anschluß an die Darlegungen des Reichskanzlers gab Reichsinnenminister Dr. Frick noch verschiedene Verwaltungsanweisungen bekannt, die die Durchführung der von dem Reichskanzler vorgetragenen Grundsätze gewährleisten sollen.

An den Besprechungen nahmen sämtliche Reichsstatthalter, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, der preussische Ministerpräsident General Göring, die Staatssekretäre Dr. Lammers und Funk sowie der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, Reichsleiter Bormann, teil.

Die neue Verfassung in Oesterreich

Wien, 22. März. Die amtliche „Wiener Zeitung“ macht die aufsehenerregende Mitteilung, daß die Bezeichnung Republik in der neuen Verfassung Oesterreichs nicht mehr vorkomme.

Das amtliche Blatt der Bundesverwaltung erklärt, von aus-

gezeichnet unterrichteter Seite folgende Einzelheiten über Wesen und Inhalt der neuen Verfassung erfahren zu haben: Nach der neuen Verfassung werde Oesterreich schlechthin als Bundesstaat bezeichnet, der aus der bundesunmittelbaren Stadt Wien und aus den Bundesländern bestehe. Die Bezeichnung Republik ent falle, so daß künftig der Staat wahrscheinlich im internationalen Verkehr als „Oesterreich“ bezeichnet werden dürfte oder als „Bundesstaat Oesterreich“.

Die besonderen Verfassungsgesetze der 60er Jahre über die Grundrechte der Staatsbürger seien nun in die Verfassung selbst hineingearbeitet. Dabei sei die Pressefreiheit gewissen Einschränkungen unterworfen worden, ebenso das Theater, der Rundfunk usw. (Bisher bestand bekanntlich nach der alten Verfassung vollständige Zensurfreiheit.) Diese Beschränkungen, führt das Blatt fort, bezwecken die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, Maßnahmen zur Bekämpfung der Unsitlichkeit und zum Schutze der Jugend. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit sei aufrecht erhalten. Die Bestimmungen über die Stellung der katholischen Kirche seien mit dem Konkordat in Uebereinstimmung gebracht. Auch die Freiheit der Wissenschaft und der Kunst sei gewährleistet. Dabei seien lediglich die Pflichten betont, die aus einem öffentlichen Amt erwachsen. Die Bestimmungen über die Zuständigkeit des Bundes und der Länder in der Gesetzgebung seien noch nicht zu Ende beraten. Es sollten auch die Länder noch gehört werden, und zwar wahrscheinlich zu Beginn der kommenden Woche.

Weiter wird bekannt, daß die Verfassung die folgenden Körperschaften bringen wird:

1. Kulturkammer,
2. Wirtschaftskammer,
3. Völkerrat, der sich aus den Landeshauptleuten und einem Vertreter der künftig autonomen Hauptstadt Wien zusammensetzt,
4. Staatsrat, der vom Bundespräsidenten auf Vorschlag der Regierung ernannt wird.

Diese vier Kammern sollen nur beratend sein. Die gesetzgebende Tätigkeit wird dagegen von dem Bundestag ausgeübt, der nach dem bisherigen Entwurf aus von der Regierung bestellten Vertretern der vier Kammern zusammengesetzt sein soll. In der Verfassung ist eine außerordentliche Erweiterung der Machtbefugnisse des Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers vorgesehen.

Es ist sehr bemerkenswert, wie eifrig man sich bemüht hat, von Deutschland zu lernen. In dieser Hinsicht wird in Wiener Regierungskreisen auf „Unabhängigkeit“ anscheinend kein Wert gelegt. Das Weglassen des Wortes „Republik“ aus der Verfassung deutet wohl nicht darauf hin, daß man etwa monarchistische Pläne hat. Die Schwierigkeiten, die der Kleinverband der Wiedereinsetzung der Habsburger machen wird, werden in Wien mit Recht für so beträchtlich gehalten, daß die Monarchisten im Kabinett ihren Herzenswunsch vorläufig zurückstellen mußten.

Behämpfung des Denunziantentums

Berlin, 22. März. Neuerdings mehren sich wieder die Fälle, in denen namentlich gegen Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben stehen, und die leitenden Beamten von Behörden und Verbänden erfindene und leichtfertig nachhergehölte Verdächtigungen erhoben werden, die nicht selten niedrigsten Motiven entspringen. Der preussische Justizminister Reer hat deshalb, wie der amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, an die ihm unterstellten Staatsanwaltschaften einen scharfen Erlass gerichtet, der die Bekämpfung des Denunziantentums zum Gegenstand hat. In dem Erlass wird darauf hingewiesen, daß sowohl die Reichsregierung als auch die preussische Regierung wiederholt die Niedrigkeit und Verächtlichkeit des Denunziantentums geäußert und den festen Willen bekundet hatten gegen diese widerwärtige Erscheinung mit aller Schärfe vorzugehen. Im Verfolg dieser Bestrebungen ersucht der Minister die Strafverfolgungsbehörden, gegen Denunzianten mit allem Nachdruck einzuschreiten.

Der Führer besucht den „Völkischen Beobachter“

München, 22. März. Am Mittwoch erschien überraschend der Führer in den Redaktions- und Betriebsräumen des „Völkischen Beobachters“, um sich persönlich von dem Fortschreiten der umfangreichen Neu- und Umbauten, die dort schon seit Wochen durchgeführt werden, zu überzeugen. Der Führer, der etwa eine halbe Stunde lang im Betrieb weilte, wurde überall mit freudigen Rufen empfangen. Auf der Straße hatten sich riesige Scharen angeammelt. Nur langsam konnte beim Verlassen der Wagen seinen Weg nehmen, denn alle drängten heran, um ihren Führer zu sehen und einen Blick, einen Gruß von ihm zu erhalten.

Und wegen diesen beiden komischen Figuren hatte Johann Baderbed das ganze Städtchen bald verrückt gemacht.

„Ich hätte“, meinte er, „ein paar Ochsen, die Ihren Wagen bis zu dem Bestimmungsort abschleppen könnten.“

„Das genügt“, versetzte der Fürst leichtert darüber, daß er nicht zu laufen brauchte. „Bringen Sie die Tiere her, junger Mann!“ schloß er gönnerhaft.

Robert nickte innerlich lachend und stellte sich breitbeinig auf die Straße. Dann piffte er dreimal durch die Finger. Der alte Bidder erschien oben auf der Anhöhe.

„Bring mal die beiden Ochsen mit dem Joch hierher!“ rief Robert hinauf.

„Ich verstehe immer Ochsen!“ schrie der alte Bidder zurück. „Reinst du damit die Leute bei dir...?“

„Die Ochsen sollst du bringen!“ rief Robert erheitert. „Die Ochsen wollen dich umbringen...?“ Der alte Bidder schüttelte oben verständnislos den Kopf. Er sah in der Hand des polnischen Chauffeurs einen großen Schraubenschlüssel und traf schon Anstalten, seinem geliebten Juniorchef zu Hilfe zu kommen.

„Bleib oben!“ Robert konnte vor innerlichem Lachen fast nicht mehr rufen, während sich das Fürstenpaar empört anschau. „Hörst du nicht, die Herrschaften kommen nicht weiter. Wir brauchen die Ochsen zum Abschleppen des Wagens!“

„Dat is war anderes!“ brüllte Bidder und verschwand, um nach einer Weile mit den Ochsen wieder aufzutreten.

Er kam die Straße herunter und machte mit den beiden Tieren vor dem Auto halt, das er geringschäftig musterte, denn er war ein großer Verehrer moderner Wagen.

„Daß diese Affenschaukel“, sagte er ungläubig, „überhaupt sich jemals fortbewegt hat, kann ich kaum glauben. Die Herrschaften machen wohl eine Propagandafahrt für ein Museum...?“

Das Fürstenpaar blickte starr geradeaus und ignorierte diese bescheidenen Anträge. Robert biß sich fast die Zunge ab und der polnische Chauffeur sagte ungeduldig zu dem alten Bidder:

„Bidde für, Sie Ochse...“

Sprengstoffanschlag Unter den Linden

Berlin, 22. März. Der Polizeipräsident in Berlin gibt bekannt: Am Mittwoch nachmittag gegen 14 Uhr wurde an der Kreuzung Unter den Linden—Neue Wilhelmstraße in unmittelbarer Nähe des preussischen Ministeriums des Innern von unbekannter Hand ein Sprengkörper geworfen, der an dem Bordstein der Mittelpromenade landete und explodierte. Der Chauffeur einer die Kreuzung in Richtung zum Brandenburger Tor passierenden Autodrosche und ein Passant wurden leicht verletzt, während der Insasse der Autodrosche trotz zertrümmerter Wagenfenster unversehrt blieb. Es besteht der Verdacht, daß der Sprengkörper einer unbekannt, in der Nähe des Tatortes befindlichen oder vermuteten Person galt.

Das Publikum wird gebeten, sich an der Aufklärung des Falles zu beteiligen. Für Mitteilungen, die zur Aufklärung des Falles führen, wird eine Belohnung von 5000 RM. ausgesetzt.

Die Sanktionsfrage aufgerollt

Paris, 22. März. Der Außenminister des „Petit Parisien“ weist darauf hin, daß es sich bei der viel besprochenen Pariser Anfrage über die Ausführung der Garantien zunächst nur um eine mündliche Anfrage Sir John Simons beim französischen Botschafter in London handle, wie überhaupt vorläufig nur an einen mündlichen Meinungsaustausch über das heikle Problem der Sanktionen und entsprechenden Abrüstungsmaßnahmen, die in das Abkommen aufgenommen werden könnten, gedacht sei.

Neuer litauischer Stoß

29 Beamte sollen suspendiert werden

Kowno, 22. März. Die Elta meldet: Am 16. März hatte der Gouverneur des Memelgebietes den Präsidenten des Direktoriums Dr. Schreiber, auf die Tatsache hingewiesen, daß 21 Beamte der Landespolizei politischen Organisationen angehört haben, über deren Mitglieder Strafverfahren verhängt worden sind, daß sie die Vorbereitungen getroffen haben, mit Waffengewalt einen Gebietsteil Litauens zu entreißen. Als das Direktorium des Memelgebietes darauf nicht reagierte, hat der Gouverneur des Memelgebietes am 20. März verlangt, die Beamten der autonomen Behörden vom Dienst zu suspendieren, gegen die Strafverfahren eingeleitet worden sind, ebenso die 21 Landespolizeibeamten, die den Organisationen der Christlich-Sozialen Arbeitsgemeinschaft und der sozialistischen Volksgemeinschaft angehörten; mithin wurden 29 Beamte vom Dienst suspendiert werden, unter ihnen Dr. Neumann, Baron von der Kopp, Diplomaltdiwr Brokoph, der Präsident der Landwirtschaftskammer Rademacher u. a.

Tiflis, 22. März. Ein Dementi der litauischen Regierung, in dem sie Bestrebungen, das memeländische Direktorium aus dem Amt zu entfernen, ableugnet, erscheint irreführend. Die vorstehende Elta-Meldung, die wie aus Memel gemeldet wird, völlig unbegründete und unsubstantiierte Vorwürfe gegen eine Reihe unbesoldeter und unangestellter Beamten enthält, zeigt klar, daß der Gouverneur jetzt auf indirektem Wege versucht, sein Ziel zu erreichen, nachdem seine Absicht, den Präsidenten des Memel-direktoriums wegen seiner bekannten Landtagsrede zur Abdankung zu zwingen, mißlungen ist.

Frankreichs Spiel zwischen Genf und Moskau

Kowno, 22. März. Der angeblich bevorstehende Beitritt Sowjetrußlands zum Völkerbund wird von einigen Blättern angekündigt. Der „Petit Parisien“ für die September-Tagung erwartet, berichtet, daß die Sowjetrußen in Genf und einigen Hauptstädten, namentlich in Paris, vorgeliebt und den Eindruck gewonnen hätten, daß ihre Kandidatur nicht nur sympathisch aufgenommen werde, sondern daß sie in Anbetracht ihrer Machtstellung höchstwahrscheinlich sogar einen Sitz im Völkerbund erhalten würden.

Im „Echo de Paris“ weist Bertinax auf eine Reihe von Vorbedingungen hin, die nicht ohne Schwierigkeiten erfüllt werden könnten und langwierige Verhandlungen erforderten. Doch suchten die Sowjetrußen, diese Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen durch den Vorschlag, die Befugnisse und Aktionsmittel des Völkerbundes zu erweitern und unverzüglich Garantieverträge gegen einen etwaigen Angreifer abzuschließen. Bertinax glaubt, daß die französische Regierung derartige Vorschläge be-

„Was...?“ Der alte Bidder stellte sich drohend vor den zurückprallenden Chauffeur. „Noch so 'ne Beleidigung, Freundschen, und se gibt was!“

„Bidde für“, stammelte der zu Tode erschrodene Chauffeur, „nig Beleidigung. Habe doch nur ganz freundschaftlich gesagt: „Sie Ochse...“

„Reel sonnerte Bidder. „Fängst du schon wieder an?“

„Laß ihn doch erst mal austreden, Bidder“, sagte Robert, dem fast das Zwergfell zerprang. „Unser Freund versteht nicht richtig deutsch zu sprechen.“

„Mir war es deutsch genug!“ knurrte der alte Bidder und maß den Chauffeur mißtrauisch. „Also, was soll's?“ herrschte er ihn an.

„Hier Eggellenz“, sagte der unglückselige Fortbeweger dieses vorfindstulichen Behikels zu dem erbosten Kellermeisters, „bitte für, Sie Ochse vorspannen vor Automobil kaputt da. Ich nig verstehen von Viecher solches.“

„Re schöne Affensprache!“ brummte der alte Bidder und befestigte die Zuggurte der beiden Tiere an den Wagen.

„Bitte“, wandte sich Robert an die beiden zu Eis erstarrten Insassen des Wagens, „Sie haben die Freundlichkeit und schicken mir das Gespann, wenn Sie angekommen sind, zurück nach dem Lüderschen Weingute.“

„Ich werde es tun“, sprach der Fürst frostig, während seine Gemahlin ostentativ geradeaus sah, „und Sie für Ihre Mühe entschädigen. Privatigist, fahr los!“

Der Chauffeur sah etwas ratlos vor dem Steuer und hielt die Zügel in der Hand. „Hör zu Ochse“, sagte er zu den Tieren, „prijscha, pascholl, Galopp, nimm Fiese großes und zieh!“

Der alte Bidder schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

„Mann!“ rief er aus. „Die Ochsen denken ja, sie sollen nur unterhalten werden. Hü!“ heißt es und dann laufen sie!“

(Fortsetzung folgt.)

Hallo, Suse, die Konkurrenz

Ein fröhlicher Roman vom deutschen Rhein von H. P. Stolp

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Jetzt ist es das siebenundzwanzigste Mal“, sagte der Fürst resigniert, „daß diese entsetzliche Kommode auf Rädern stehen bleibt. Ich glaube, wir wären schneller nach hier gekommen, wenn wir alle drei den Wagen getragen hätten.“

Fürstin Olga nickte bekümmert.

„Wir werden uns, sobald Johann das Geld herausgerückt hat, einen neuen, modernen Wagen kaufen, Bogil“ sagte sie und zündete sich eine neue Zigarette an.

Der Chauffeur, der die Motorhaube aufgehoben hatte, um eine Weile tiefsinnig in das Getriebe zu starren, sagte: „Aier Gnaden, ist sich teilsliches Zylinder kaputt da, nig mehr zu machen. Fährt sich Automobil nicht weiter. Wissen machen Reparatur. Wissen aussteigen, aier Gnaden, wissen lassen mit Fiese miedes.“

„Amen, du Hundesohn!“ ächzte der Fürst, der vor lauter Bicht nicht laufen konnte.

„Großer Gott!“ stöhnte die Fürstin, die keine zehn Schritte vom Heck kam, ohne daß sie nicht vor lauter Fett asthmatisch wie eine Dampfmaschine zu pfeifen begann.

Robert, der oben vor dem Lüderschen Weingute stand und die ratlosen Gesichter der drei stedengebliebenen Automobilisten bemerkte, kam die abschüssige Straße herunter und trat an den Wagen.

„Guten Tag“, sagte er. „Wo fehlt es denn...?“

Die drei klärten ihn auf und fragten, ob er nicht ein Auto oder eine Zugmaschine zur Verfügung habe. Sie wollten nach dem Baderbedischen Weingute. „Mein Name ist Fürst Majchinoll!“ fügte Seine Durchlaucht erhaben hinzu.

Fürst Majchinoll war das!? Robert verbeugte sich kurz, Himmel, und dieses weibliche unförmliche Wesen neben ihm war also die Fürstin! Robert verkniff sich ein Lachen.

günstige, weil sie angeblich geeignet seien, den Graben zwischen Rußland und Deutschland noch zu verbreitern, und außerdem die italienischen Völkerreformpläne, die gegen die Aufrechterhaltung der territorialen Ordnung gerichtet seien, zu nichte zu machen. Pertinax will derartige Erwägungen gelten lassen, warnt aber davor, sich von den Sowjets, die unfähig seien, anderen und sich selbst zu helfen, in Grenzgarantien und spätere Abenteuer hineinzuziehen zu lassen, mit denen Frankreichs moralische und materielle Interessen nichts zu tun hätten.

Der Riesenbrand in Hakodate

noch nicht gelöscht

Tokio, 22. März. Nachrichten über Einzelheiten von der furchtbaren Brandkatastrophe in Hakodate laufen bisher nur sehr spärlich ein, da fast sämtliche Verbindungen unterbrochen sind. Aus diesem Grunde ist auch eine genaue Feststellung über die Zahl der Opfer noch nicht möglich, man spricht jedoch von 1000 Toten und 15 000 Verletzten. Ein furchtbarer Sturm trägt zur Erhöhung der in der Stadt herrschenden Panik bei und verhindert die Löscharbeiten. Am Donnerstag morgen war noch kein Nachlassen des Feuers zu beobachten. Das Geschäft- und das Vergnügungsquartier sind fast vollkommen zerstört. Das Gefängnis brannte bis auf die Grundmauern nieder, so daß die Gefangenen von Militärabteilungen aus der Stadt herausgeführt werden mußten. Der Sturm, von dem das ganze Land betroffen ist, hat auch in Tokio leichte, aber sehr ausgedehnte Schäden verursacht. Bei den Versicherungsgesellschaften liefen bereits Schadensmeldungen aus Hakodate im Betrage von 50 Millionen Yen ein.

Saar-Kommission verbietet deutschen Schülern das Anhören der Führerrede im Rundfunk

Saarbrücken, 22. März. Das Staatliche Ludwig-Gymnasium in Saarbrücken wollte es seinen Schülern am Mittwoch ermöglichen, den Tag der Arbeitsschlacht am Rundfunk mitzuerleben. Die Schüler versammelten sich in der Aula der Schule am Lautsprecher, um den Reden zu lauschen. Kaum zehn Minuten nach Beginn wurde der Direktor der Anstalt ans Telefon gerufen und ihm von Seiten der Schulabteilung der Regierungskommission die strikte Anweisung des Ministers Jorjic übermittelte, die Schüler sofort in ihre Klassen zu führen und den Unterricht in normaler Weise fortzusetzen. Den Schülern wurde es somit verboten, die erhebende Feierstunde wenigstens am Rundfunk mitzuerleben. In zahlreichen Betrieben des Saargebietes wurde die Belegschaft vor den Lautsprechern versammelt, um das nationale deutsche Fest wenigstens im Geiste mitzufeiern.

Letzte Nachrichten

Auch die Reichsbahn hilft Arbeitsschlacht fortführen

Berlin, 22. März. Für die Fortführung der Arbeitsschlacht stellt die Reichsbahn einen weiteren Betrag von 18 Millionen RM zur Verfügung. Dieser Betrag wird verwendet für die Durchführung eines Sonderprogramms zur Verbesserung der technischen Einrichtungen an Lokomotiven, Triebwagen und Wagen.

Deutschland beteiligt sich an der Brüsseler Weltausstellung

Berlin, 22. März. Die Reichsregierung hat der belgischen Regierung mitgeteilt, daß sie die Einladung zur Teilnahme an der Internationalen Weltausstellung Brüssel 1935 annimmt. Zur Durchführung der erforderlichen Maßnahmen wurde vom Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Geheimen Regierungsrat Dr. Mathies zum Reichskommissar für die Weltausstellung bestellt. Die Büroräume des Reichskommissars befinden sich Berlin W. 35, Viktorialstraße 34.

Afrikaflieger Gotthold wieder in der Heimat

Breslau, 22. März. Der Afrikaflieger Gotthold, der bei seiner Zwischenlandung in Prag festgenommen wurde, wurde nach Verhängung einer Polizeistrafe wegen des verbotenen Mitführens einer Waffe mit Munition — er hatte seinen Revolver bei sich — wieder freigelassen. Er landete kurz nach 18 Uhr wohlbehalten auf dem Flughafen Breslau-Gandau mit seiner Begleitlerin, der 19jährigen Zimme Grundmann, die erst kurz vor Antritt des Afrikafluges ihre Pilotenprüfung bestanden hatte.

Kirche durch Blitzschlag vernichtet

Pöyneck, 22. März. Im Laufe des Donnerstag nachmittags gingen über die Pöyneider Gegend heftige Gewitter nieder, die von schweren Hagelschlägen begleitet waren. Ein Blitzschlag in die Kirche des Ortes Daumitzsch und zündete. Die Kirche wurde völlig ein Raub der Flammen. Der 36 Meter hohe Turm, der drei Glocken trug, stürzte krachend zusammen. Auf dem Friedhof wurde durch den stürzenden Turm und das Stein- und Balkenwerk der Kirche großer Schaden angerichtet.

Bundesrat muß zurücktreten

Bern, 22. März. Wie wir erfahren, hat Bundesrat Muff, der Vetter des Finanzdepartements, dem Bundesrat sein Rücktrittsgesuch überreicht. Mit seinem Rücktritt mußte man seit acht Tagen rechnen, nur der Zeitpunkt war nach der amtlichen Mitteilung des Bundesrates, daß er die russischen Reformpläne prüfen solle, hinausgeschoben worden. Muff gehörte seit 1919 der Bundesregierung an.

Europa-Reise des amerikanischen Sonderbotschafters

London, 22. März. Der am Mittwoch in London eingetroffene amerikanische Sonderbotschafter Child erklärte, daß er zwei bis drei Wochen in London bleiben werde, um dann eine Europareise anzutreten, die ihn nach Berlin, Paris, Rom, Prag, Haag, Genf, Wien, Budapest und Warschau führen werde. Moskau werde er nicht besuchen. Im übrigen betonte Child, daß er lediglich als Berichterstatter nach Europa gekommen sei, und keine Vollmacht zu Unterhandlungen habe.

Taisun über Japan — 80 Tote, über 300 Verletzte

Tokio, 22. März. Nach den bisherigen Mitteilungen sind bei dem Taisun, der über Japan und besonders über Tokio wütete, allein in Tokio und Umgebung 80 Personen ums Leben gekommen; über 300 Personen wurden verletzt. Der vom Sturm angerichtete Sachschaden ist außerordentlich groß. Zahlreiche Telegraphenverbindungen wurden zerstört, mehrere Eisenbahnlinien unterbrochen. Der Rundfunksender in Tokio mußte wegen größerer Schäden für einige Zeit stillgelegt werden. Die Regierung hat für die notleidende Bevölkerung besondere Hilfsmaßnahmen getroffen.

Die Brüder Søj als Einbrecher entlarvt

Kopenhagen, 22. März. In Verfolg der Untersuchung gegen die Brüder Søj ist der dänischen Polizei ein bedeutungsvoller Fund geblüht. So wurden in dem von den Brüdern in einem Pensionat in der Nähe des Rathausplatzes bewohnten Zimmer hinter einem Paneel etwa 3000 dänische Kronen und 2000 französische Francs entdeckt, die in Batterien von Taschenlampen

verborgen waren. Ferner wurden verschiedenes Diebeswerkzeug, ein Wachsabdruck eines Geldschrankschlüssels und eine Reihe von Papieren mit Stizzen verschiedener Geschäfte, Anlagen, über Patrouillenzeiten der Polizei usw. gefunden. Nach diesem Fund dürfte kaum noch ein Zweifel daran bestehen, daß die Brüder Søj sich in Kopenhagen als berufsmäßige Einbrecher betätigt haben.

Lokales

Widdob, 23. März 1934.

Waldbrandgefahr

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Frühjahr ist die gefährlichste Jahreszeit der Waldbrände. Da weitaus die meisten Waldbrände durch Fahrlässigkeit entstehen, ist es nötig, die Bevölkerung, besonders rauchende Spaziergänger und die Wanderer, immer wieder nachdrücklich auf die Bestimmungen des Forstpolizeibereiches hinzuweisen, wonach es verboten ist, mit unerwartetem Feuer oder Licht, also brennenden Zigaretten, Zigarren, Pfeifen ohne Deckel den Wald zu betreten, im Walde brennende oder glimmende Gegenstände wegzuworfen oder unvorsichtig zu handhaben, und im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben Feuer anzuzünden.

Aufgabe der Eltern und der Schule muß es sein, vor allem die jugendlichen Wanderer auf den großen Schaden aufmerksam zu machen, der durch ein weggeworfenes Zündholz oder eine Zigarette oder durch das neuerdings so sehr beliebte Abkochen im Walde entstehen kann. Wer einen Waldbrand wahrnimmt, hat, wenn die sofortige Unterdrückung des Brandes nicht gelingt, so schnell als möglich dem Ortsvorsteher der nächsten Gemeinde Anzeige zu machen, auch ist jedermann verpflichtet, zur Löschung eines Waldbrandes auf Aufforderung des zuständigen Beamten Hilfe zu leisten. Ein Nichtbefolgen dieser Bestimmungen ist strafbar. Ganz besonders kommt es darauf an, daß ein Waldbrand im Entstehen unterdrückt wird, deshalb sollten die Löscharbeiten möglichst rasch zur Stelle sein (möglichst unter Benutzung von Fahrrädern oder Kraftwagen) und sofort auch die zur Löschung nötigen Werkzeuge mitbringen. Hierzu gehören in erster Linie Hauen, Schaufeln, Kreispickel und Patschen zum Ausschlagen des Feuers, Abziehen des Bodenüberzugs und Bedecken mit Erde, Sodann Äxte und Sägen. Es ist dringend wünschenswert, daß in jeder Gemeinde an einem allgemein bekannten Platz (Spritzenhaus bezw. Rathaus) diese Werkzeuge in der erforderlichen Zahl bereitgehalten und im Falle eines Waldbrandes so rasch wie möglich, d. h. bei größeren Entfernungen mit Fuhrwerk oder Kraftwagen auf den Brandplatz geschafft werden. Der Wald ist ein so kostbares Gut, daß man nicht leichtsinnig damit umgehen darf, vielmehr alle Mittel anzuwenden muß, um Gefahren von ihm abzuwenden und seine Erzeugnisse ungefährdet der Allgemeinheit zu erhalten.

— Verwendung von Magermilch. Durch Verordnung des Württ. Wirtschaftsministeriums vom 11. März 1934 ist mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft für Württemberg angeordnet worden, daß anstatt des bisher nach rechtsrechtlicher Vorchrift zur Brotherstellung zu verwendenden Kartoffelstärke Mehls vom 16. April 1934 ab Trockenmagermilch zu verwenden ist. Die Menge der zu verwendenden Trockenmagermilch beträgt 1 Prozent des zu verbakenden Weizen- und Roggenmehls. Für Württemberg, wo die Milchwirtschaft eine sehr große, der Kartoffelbau daher eine weniger wichtige Rolle spielt, bereitet die lohnende Bewertung der anfallenden Magermilch große Schwierigkeiten. Es wurden deshalb in letzter Zeit in größerem Umfang Trockenanlagen erstellt und erweitert, die einen großen Teil der überflüssigen Magermilch aufnehmen. Die Schmachhaftigkeit, Bekömmlichkeit und der Nährwert des Brotes werden durch die Beimischung von Magermilch vorteilhaft beeinflusst.

Württemberg

Aufgaben und Zweck der nationalpolitischen Erziehungsanstalt

Von Oberregierungsrat Dr. Drück im Kultministerium.

Der Kultminister hat die Errichtung einer nationalpolitischen Erziehungsanstalt im bisherigen Badnanger Lehrerseminar in Aussicht genommen. Es folgt zunächst in der Hauptsache dem Lehrplan einer Oberrealschule, wird aber selbstverständlich den Erfordernissen der neuen Erziehung besonders auch nach der Seite der körperlichen Erziehung und viel mehr Rechnung tragen können, als das an den Schulen ohne Schülerheim möglich ist. Die Beschränkung auf einen realistischen Zug hat nur äußere Gründe. Es ist in diesem Jahre nicht möglich, genügend Schul- und Unterkunftsräume für mehr als zwei Klassen freizumachen. Sobald dies möglich sein wird — und das ist ziemlich fäher schon im nächsten Schuljahr der Fall — wird neben dem realistischen Zug auch ein gymnasialer eingerichtet werden. Auch die Beschränkung auf die Oberstufe ist keine dauernde. Es ist für später vorgesehen, die Schule von der 4. Klasse an bis zur Reifeprüfung zu führen. Und schließlich ist die Einrichtung einer solchen Schule in Baden ebenfals nur als Anfang gedacht. Wenn, wie zu erwarten ist, der Zustrom stark wird, sollen später weitere derartige Schulen in anderen Teilen des Landes errichtet werden.

Württemberg hat in höheren Schulen, mit denen Schülerheime verbunden sind, eine alte Tradition. Die Klosterschulen (evangelisch-theologische Seminare) geben seit Jahrhunderten in vorbildlicher Weise begabten und tüchtigen Knaben aus dem ganzen Lande die Möglichkeit, eine ausgezeichnete Schulbildung zu erwerben und ohne große Kosten zur Hochschule zu kommen. Diese Vergünstigung kam besonders auch Kindern des flachen Landes zugute, die auf andere Weise nicht zum Studium hätten gelangen können. Sie war auch eine in hohem Maße soziale Einrichtung, da hier wirklich der Geldbeutel des Vaters keine Rolle spielte, sondern allein das Wissen und Können des Sohnes gewertet wurde. Württemberg hat so bis in die neueste Zeit in vielleicht vorbildlicher Weise zu-

strom vom Lande in die akademischen Berufe gehabt. Dieser Zustrom ging in alle akademischen Berufe, allerdings in erster Linie in den theologischen. An sich sind alle Klosterschüler für das Studium der Theologie bestimmt. Da es aber andererseits selbstverständlich unmöglich ist, mit 14 Jahren sich endgültig für den Beruf des Geistlichen zu entscheiden, so splittierten immer bald mehr bald weniger Schüler in andere Berufe ab. Immerhin kam die Einrichtung, die ja auch so gedacht war, vorzugsweise der Kirche zugute. Die neue Badnanger Schule soll nun hier eine Lücke schließen und soll eine bevorzugte Zugangsmöglichkeit zu allen akademischen Berufen geben. Die Schüler, die durch die nationalpolitische Erziehungsanstalt gelassen sind, werden bei guten Leistungen für alle Zeit eine bevorzugte Stellung einnehmen. Es wird im allgemeinen die Regel sein, daß ein Besucher dieser Schule bei guter Führung und Leistung die Hochschulreise bekommt. Er wird bei erfolgreichem Abschluß des akademischen Studiums selbstverständlich bei der Anstellung im Staatsdienst bevorzugt werden. Kurz und gut, es ist beabsichtigt, hier eine Führerauslese des nationalsozialistischen Staates heranzuziehen. Darum wird auch die Auslese für diese Schule neue Wege einschlagen. Die Gesamtpersönlichkeit wird gewertet werden. Neben geistiger Leistungsfähigkeit wird verlangt, daß auch die körperliche Leistungsfähigkeit ist. Selbstverständlich wird auch die Zugehörigkeit zur HJ gefordert werden. Keinerlei Rolle spielen wird, welchem Stand die Eltern der Schüler angehören und wie die finanziellen Verhältnisse der Eltern sind. In den Fällen, wo es notwendig ist, sind weitgehende Zuschüsse zu den Ausbildungskosten vorgesehen.

Die Bedingungen für die Aufnahme sind aus der Nr. 52 des „Staatsanzeigers“ vom 3. März 1934 ersichtlich. Grundjährlich sind Schüler von Realschulen nicht ausgeschlossen. Eltern, welche ihre Söhne dieser nationalpolitischen Erziehungsanstalt zuführen wollen, werden nochmals aufgefordert, entsprechende Gesuche mit den nötigen Unterlagen (Lebenslauf, Abgangszeugnis, Geburtschein, Gesundheitsbogen, Gutachten des Schulvorstandes, Nachweis der arischen Abstammung, der nötigenfalls auch noch nachgebracht werden kann) über das Rektorat der von ihren Söhnen bisher besuchten Anstalt einzureichen. Meldungen werden noch bis 28. März entgegengenommen.

Gesetz über die Erhebung der Landeskirchensteuern

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Württ. Staatsministerium hat am 6. März 1934 ein Gesetz über die Erhebung der Landeskirchensteuern beschlossen, dem die Reichsregierung ihre Zustimmung erteilt hat und das der Reichsstatthalter demnächst im Regierungsblatt verkündet wird. Durch dieses Gesetz wird das Kultministerium ermächtigt, bei der Festsetzung der Landeskirchensteuern für die Rechnungsjahre 1934 bis 1936 Ausnahmen von den Bestimmungen des Paragraph 24 des Gesetzes über die Kirchen zuzulassen, der die Mitwirkung einer gewählten Vertretung der Kirchengenossen bei der Erhebung der Landeskirchensteuern vorsieht. Auf Grund des Gesetzes hat der Kultminister bestimmt, daß die Landeskirchensteuer der Evangelischen Kirche, die bisher von dem Landeskirchenrat beschlossene worden ist, für das Rechnungsjahr 1934 von dem Landesbischof nach vorheriger Zustimmung des ständigen Ausschusses des Landeskirchentags festgesetzt werden kann.

Rundgebung der NS-Hago Stuttgart

Stuttgart, 22. März. Als Abschluß der Feier des 21. März veranstaltete die Kreisamtsleitung Stuttgart der NS-Hago am Mittwochabend eine Rundgebung in der Stadthalle, die bis auf den letzten Platz besetzt war. Kreisamtsleiter Fritz Wies in seiner Ansprache darauf hin, daß im Hinblick auf die beginnende Arbeitsschlacht Handwerk, Handel und Gewerbe vor eine gewaltige Aufgabe gestellt seien. Gauamtsleiter Wäner forderte als obersten Grundfah für die neue Wirtschaftsgesinnung Ehrlichkeit und Sauberkeit in der Wirtschaft. Staatssekretär Waldmann betonte als wesentliche Voraussetzung für den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit das starke Vertrauen zu Staat, Führer und Volk und zur eigenen Schaffenskraft. Als letzter Redner sprach der stellv. Gauleiter Schmidt über die Erziehung zum Nationalsozialismus.

Stuttgart, 22. März. (Siebener-Treffen.) Das große Siebener-Treffen am 9. und 10. Juni findet in Stadt und Land regstes Interesse. Von Nah und Fern werden die Angehörigen des ehemaligen Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich (7. Württ.) Nr. 125 nach Stuttgart kommen, um in der alten Garnisonsstadt erneut Befehnis abzulegen zu Volk und Vaterland. Reichsstatthalter Murr und Oberbürgermeister Dr. Strölin, beides alte Kampferprobte Siebener aus Kriegs- und Nachkriegszeit, haben den Aufruf an die alten Siebener unterzeichnet. Jubiläumsausflug 125 Stuttgart-Nr. Friedrichstraße 34.

Stuttgarter Schauspielhaus. Am 1. April übernimmt Oberpiellleiter Max Heye die Leitung des Stuttgarter Schauspielhauses. Nachdem am 31. März die Württ. Staatstheater, denen das Schauspielhaus bisher angegliedert war, die Operettenspielzeit schließen, wird das Theater am 1. April als Sprechbühne mit eigenem Ensemble unter der neuen Direktion eröffnet werden.

Heilbronn, 22. März. (Aus dem Fenster gestürzt.) Am Dienstag stürzte in einem Hause der Frankfurterstraße des 2½ Jahre alte Söhnchen eines Feuerschmieds aus einem Fenster des 3. Stockwerks in den Hof hinunter. Das Kind mußte mit schweren inneren Verletzungen in das Krankenhaus verbracht werden.

Heilbronn, 22. März. (Austausch von Bauern gegen Arbeitslose.) Die Handelskammer Heilbronn teilt mit: Das Arbeitsamt Heilbronn hat darauf hingewiesen, daß der sofortige Austausch der zurzeit in den Betrieben beschäftigten Bauern gegen Arbeitslose aus der Stadt dringend erforderlich ist. Dies umsomehr, als im Arbeitsamtsbezirk Heilbronn 242 offene Stellen in der Landwirtschaft vorhanden sind, die zurzeit nicht besetzt werden können. Die Handelskammer fordert die Mitwirkung der Industrie.

Forchtenberg, 22. März. (Wasserschaden.) Die Forchtenberger Kirche, die äußerst baufällig ist, ist von der Ortspolizeibehörde geschlossen worden.

Crailsheim, 22. März. (Mutter springt samt Kind in die Jagst.) In der Nähe der Markungsgrenze Ingersheim-Crailsheim sprang eine 45jährige, aus der Gegend von Freiburg i. Br. stammende Frau mit ihrem 6jährigen Knaben in die Jagst. Einem hiesigen Bürger, Ernst Mögel, gelang es, die beiden vor dem Tode zu bewahren. Schwermut und häusliche Sorgen scheinen die Frau zu dem Schritt veranlaßt zu haben.

Heidenheim, 22. März. (Zusammenlegung.) Die Kreisbauernschaften Heidenheim, Ellwangen, Aalen und Neresheim wurden zusammengelegt. Als Führer dieses großen Kreises wurde Frölicher-Dagenhausen ernannt.

Zum Freitags- u. zum Samstagsputz stets Dr. Thompson's Schwann benutz!



Paket 24 Pfg., Doppelpaket nur 44 Pfg.

— **Osterverkehr der Reichsbahn.** Außer einer größeren Anzahl Bor- und Nachzüge zu planmäßigen Schnell-, Eil- und Personenzügen werden über die Ostertage einige außerordentliche Personenzüge gefahren, darunter auch Winterpostsonderzüge nach Oberndorf und ein Sonderzug am Ostermontag nach Calw. Näheres ist dem Aushangsfahrbahn zu entnehmen. Am Gründonnerstag, 29. März, verkehren die Personenzüge wie an einem gewöhnlichen Werktag (Montag bis Freitag). Am Samstag, 31. März, fallen wegen Arbeitsruhe in vielen Fabrikbetrieben einige hauptsächlich dem Berufsverkehr dienende Züge aus. Nähere Auskunft erteilen die Bahnhöfe.

Aus dem Gerichtssaal

Sicherheitsverwahrung für einen Gewohnheitsdieb

Stuttgart, 22. März. Die Große Strafkammer verurteilte den 26-jährigen ledigen Kaufmann Herbert Schubert, einen trotz seiner Jugend vielfach vorbestraften Dieb und Einbrecher, wegen 28 einfacher und zwei schwerer Diebstähle im Rückfall zu vier Jahren Zuchthaus vier Jahren Ehrverlust und Sicherheitsverwahrung. Schubert, der erst Ende November 1932 aus dem Gefängnis entlassen worden war, hatte von Mitte Dezember bis Ende Januar 1933 20 Diebstähle in Stuttgart und Umgebung verübt und eine aus Kleidungsstücken, Schmuck und Bargeld im Wert von über 2000 RM. bestehende Beute gemacht.

Urteil im Allgäuer Volksbank-Prozess

N Ravensburg, 22. März. Die Strafkammer Ravensburg verurteilte am Donnerstag gegen die Angeklagten aus dem Allgäuer Volksbank-Prozess nachfolgendes Urteil: Der Angeklagte **Hahler** wird wegen eines fortgesetzten Vergehens der Untreue und wegen eines Vergehens gegen Paragraph 146 des GG zu der Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren einem Monat und zu der Geldstrafe von 1000 RM. verurteilt. **Kuchs** zu der Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren sechs Monaten und 1000 RM. Geldstrafe. **Schell** zur Gefängnisstrafe von drei Monaten und 200 RM. verurteilt. Die Geldstrafen der Verurteilten gelten als durch die Unteruchungshaft bezahlt. Freigeiprohen wurden die Angeklagten **Martin, Joser, Fritzsche** und **Meyer**.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Neuer Schweizerischer Bundesrat. Die Vereinigten Schweizer Bundesversammlungen wählten den Nachfolger für den zurückgetretenen Bundesrat Häberlin. Im 3. Wahlgang wurde mit 141 von 214 gültigen Stimmen Ständerat **Johannes Baumann** von Herisau (von den Freiwilligen und den Bauern- und Bürgerparteien aufgestellt) zum neuen Mitglied des Bundesrats gewählt.

Eine kanadische Stimme gegen den Völkerbund. Der kanadische Senator **Mc Rae** (Wancouver) hat im Senat des Dominion eine Entschließung eingebracht, die den Austritt Kanadas aus dem Völkerbund befürwortet. Sie wird am 7. April erörtert werden.

Afrikaflieger Gotthold in der Tschetschowskai in Schutzhaft genommen. Der Afrikaflieger **Gotthold**, der Donnerstag nachmittags in Breslau, seinem Heimatort, eintreffen sollte, mußte, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, auf einem Militärflugplatz bei Prag eine Zwischenlandung vornehmen. Als man bei seinen Ausweispapieren auch einen SA-Ausweis fand, wurde **Gotthold** in militärische Schutzhaft genommen.

Japanische Verluste im Vandenkrieg. Die Tel.-Ag. Schimbun-Kengo teilt mit, daß am 19. März in Sanjing in der Mandchurie ein Bataillon der japanischen Armee mit Banditen ins Gefecht geriet. Der Hauptmann und 23 Soldaten wurden getötet und 60 Japaner wurden schwer verletzt.

Große Bergstürze in den Anden. Wie die „Associated Press“ aus Lima (Peru) meldet, wurden kürzlich durch Wollenbrüche riesige Bergstürze an den Steilhängen nördlich von Lima verursacht. Ein solcher Bergsturz, der eine Ausdehnung von 5 Meilen Länge und 1/2 Meilen Breite hatte, begrub das ganze Dorf **Chaccho**. Verluste an Menschenleben werden nicht gemeldet.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Osnabrück verurteilte den 26 Jahre alten Bogtschmidt wegen Mordes und schwerem Raub zum Tode. Bogtschmidt hatte am 9. Februar in Buer bei Welle den Rutscher **Brandhorst** erschossen und seiner Barchaft beraubt.

Urteil im Kösliner Kommunistenprozess. In dem Hochverratsprozess gegen 26 Köslinger Kommunisten wurden 19 Angeklagte zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt.

Hinrichtung. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist in Arnberg der wegen Mordes zum Tode verurteilte **Albert Heinz** aus Niederfelden hingerichtet worden. Heinz hat mit ungewöhnlicher Heimtücke etwa zwei Jahre lang seiner Ehefrau **Arsenik** beigebracht und hierdurch ihren qualvollen Tod herbeigeführt.

Großmutter und Enkelkind überfahren. Als das Lastauto eines Expeditionsgeschäftes in Frankenstein durch Tarichwitz fuhr, ließ ein 2-jähriges Kind kurz vor dem Wagen auf die Straße. Die hinzustürzende Großmutter wurde ebenso wie ihr Enkelkind von den Rädern des Lastautos erfasst und auf der Stelle getötet.

Familie geht in den Tod. In der Nacht zum Donnerstag hat sich die Familie des Maurermeisters **M.** in Hamburg mit Leuchtgas vergiftet. Die Familie bestand aus dem Maurermeister, seiner Ehefrau und seiner 21-jährigen Tochter.

Familientragödie in Pommern. In der Wohnung des Administrators **Reiser** in Runow, Kreis Stolp, fand man den Administrator **Reiser**, seine Ehefrau und seine 20 Jahre alte Tochter erschossen auf. Aus hinterlassenen Briefen ging hervor, daß **Reiser** aus Verzweiflung über Krankheit und schlechte Wirtschaftslage beschlossen hatte, mit seiner Familie aus dem Leben zu scheiden.

Franz Schreier † Der bekannte Komponist **Franz Schreier** ist am Mittwoch nach langer Krankheit an einem Schlaganfall gestorben. Er war in Monako am 23. März 1878 geboren worden. Er wäre am Freitag 56 Jahre alt gewesen.

Professor D. Dr. Otto Baumgarten †. Aus Kiel kommt die Nachricht, daß dort am 21. März im Alter von 76 Jahren der berühmte Theologe **Professor D. Dr. Baumgarten** gestorben ist. **Baumgarten** hatte viele Beziehungen auch zu Württemberg und war hier durch sein Wirken und durch verschiedene Vorträge wohl bekannt. Er war am 29. Januar 1858 in München als Sohn eines Historikers geboren und studierte in den 70er Jahren in Straßburg, Göttingen und Heidelberg evang. Theologie. Nach einigen Jahren im Kirchendienst habilitierte er sich 1890 an der Berliner Universität und wurde noch im gleichen Jahre als außerordentlicher Professor nach Jena berufen; 1894 folgte er einer Berufung auf den Lehrstuhl für praktische Theologie nach Kiel, wo er bis zu seiner Emeritierung eine sehr geschätzte Lehrtätigkeit ausübte hat.

Union Bödingen württ. Fußballmeister

Der Gauportwart für Fußball hatte die Absicht, nach bisheriger Gepflogenheit zwischen den punktgleichen Vereinen **Union Bödingen** und **Stuttgarter Kickers** in einem Entscheidungsspiel die tatsächlich beste Mannschaft zu ermitteln. Der Bundesführer hat aber aus grundsätzlichen Erwägungen dem Entscheidungsspiel die Genehmigung verweigert, so daß **Union Bödingen** auf Grund des besseren Torverhältnisses württembergischer Fußballmeister ist.

Fußballsport.

Sp. Jr. Neufuß 1. — FC. Sprollenhaus 1. = 3:1
Sp. Jr. Neufuß 2. — FC. Sprollenhaus 2. = 0:1
Mit dem Treffen gegen **Neufuß** am vergangenen Sonntag fand die Verbandsrunde auch für den **FC. Spr.** ihren Abschluß. Der Ausgang des Spieles brachte insofern noch eine Ueberraschung, als man den **FC. Spr.** nach den im Lauf der letzten Zeit errungenen beachtlichen Erfolgen als sicheren Sieger vermutete, während gerade das Gegenteil eintraf. Wenn man aber die Ursachen der Niederlage nachgeht, so wird diese verständlich, umso mehr als **Neufuß** an und für sich kein schlechtes Spiel lieferte und naturgemäß bestrebt war, dem Bezwinger **Herrenalbs** Sieg und Punkte abzuknöpfen. Seine spielerische Leistung hätte aber trotzdem nicht ausgereicht, den **FC. Spr.** einwandfrei zu schlagen. Tatsache ist, daß der Gast nicht nur gegen die elf Spieler von **Neufuß** zu kämpfen hatte, sondern seelisch betrachtet, gegen ein mehr als fanatisch eingestelltes Publikum, das sich insbesondere aus Zuschauern **Herrenalbs** und **Kotenfels** zusammensetzte und das sich Auswüchse in einem Maß erlaubte, die mit sportlicher Einstellung überhaupt nichts gemein hatten. Schmähungen schlimmster Art, Ausbrüche der gemeinsamen Beize, Drohungen und Beleidigungen, das sind kurz zusammengefaßt, die Begleiterscheinungen, mit denen dieses Publikum das Spiel verfolgte. Und wenn einem ganz unverblümt ins Gesicht gesagt wird, daß es bei einem ev. Sieg nicht „glatt“ abgehen würde, so zieht man immer noch Gesundheit und heile Haut gegenüber Sieg und Punkten vor. Man muß gesehen und gehört haben, was sich innerhalb drei Stunden auf dem Sportplatz in **Neufuß** ereignet hat, und auch dem Ueingeweihtesten wird klar, daß unter diesen Umständen eine Mannschaft verlieren muß und deshalb auch der **FC. Spr.** verloren hat. Mag sich **Neufuß** über seinen „Sieg“ freuen, wie es will; er ist durchaus kein wahrer Sieg und die sportliche Einstellung mit welcher der **FC. Spr.** seine Niederlage ausgefaßt und ertragen hat, gereicht dem Unterlegenen mehr zur Ehre als dem Sieger.

Als **Schiedsrichter** war **H. Bischoff-Wirtenfeld** erschienen. Seine Regeltkenntnis und Auffassung ist nicht schlecht; dafür war seine Angst umso größer. Er getraute sich nicht mehr seine Auffassung auch richtig und mehr auszulegen und hat auf diese Weise auch seinen Teil zur Niederlage des **FC. Sprollenhaus** beigetragen. Es soll ihm aber zu gut gehalten werden, daß auch er auf Grund der schon geschilderten Vorkommnisse die Nerven verloren hat und deshalb nicht

mehr fähig war, das Spiel in geordneten Bahnen zu Ende zu führen.

Der Spielverlauf ist kurz folgender: **Sprollenhaus**, mit **Erfag** spielend, stößt an und kann sofort eine drückende Ueberlegenheit erzwingen, ohne aber auch Tore erzielen zu können. Angriff auf **Angriff** rollt vors gegnerische Tor. Entweder vereitelt der gut arbeitende **N. Torwächter** den Erfolg oder gehen die Schüsse knapp daneben. Bei einem der wenigen Vorstöße **N.** wehrt der **Spr. Torwächter** zu kurz ab; im Nachschuß erzwingt **Neufuß** die 0:1 Führung. In diesem Ergebnis ändert sich nichts bis zur Pause. — Nach Wiederbeginn hat **Spr.** gegen einen heftigen Schneesturm zu kämpfen, weiß aber seine Ueberlegenheit zu behaupten. Als sein **Torwächter** einmal zu weit vorn im Strafraum weilt, nützt der Gegner die Gelegenheit aus und erhöht auf 0:2. Dann kann **Spr.** durch längst fälligen Straßstoß auf 1:2 aufholen. Es drückt auch mit Macht auf den Ausgleich. Aber auf Grund seiner Angst weicht der **Schiedsrichter** den klaren Entscheidungen aus. Als dann **Neufuß** durch **Eigentor Spr.** zum billigen 3. Erfolg kommt, ist die Niederlage für **Sprollenhaus** entgültig besiegelt.

Im Vorpiel gewannen die Gäste infolge besserer Leistungen knapp 0:1. Der **Schiedsrichter** hat alle Mühe, das Spiel halbwegs ordnungsgemäß durchzuführen und pfliff wegen Unsportlichkeit des **Platzvereins** vorzeitig ab. —

Wärkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 22. März
Zufuhr: 10 Ochsen, 7 Bullen, 29 Jungbullen, 20 Kühe, 44 Färsen, 434 Kälber, 482 Schweine. Unverkauft: 5 Ochsen, 3 Bullen, 12 Jungbullen, 20 Färsen, 30 Schweine.
Bullen: ausgem. 27-28 fl. 24-25, ger. 22-23.
Färsen: ausgem. 20-32, vollbl. 26-28, fl. 24-25.
Kälber: feinste Mast- und beste Sougl. 41-43, mittl. 34 bis 39, ger. 29-33.
Schweine: von 240-300 Pfd. 43-44 von 200-240 Pfd. 42-43, von 160-200 Pfd. 40-42, von 120-160 Pfd. 38-40, Sauen 32-36 RM. Marktverlauf: Grobvieh langsam, Ueberstand, Kälber mäßig, Schweine schleppend.
Stuttgarter Fleischmarkt vom 22. März. Frischfleisch: Forellenfleisch 40-45 (unv.), Rindfleisch, Rindviertel fett 49-55 (unv.), mittel 42-46 (unv.), gerina 38-41 (unv.), Kalbfleisch 24-35 (unv.), Kälber mit Innereien 68-75 (unv.), Schweinefleisch 64-68 (65-69), Hammelfleisch 69-73 (unv.) Pfa.
Schweinepreise. Baden: Milchschweine 14-21 RM. — Ellwangen: Milchschweine 12.50-21, Käufer 22.50-30 RM. — Gaildorf: Milchschweine 14-20 RM. — Spaichingen: Milchschweine 13-16.50 RM.

Ulmer Pferdemarkt. Zutrieb: 241 Pferde. Preise: jüngere schwere Pferde 1100-1100, mittlere und schwere jüngere 900 bis 1200, alte 300-500, Schlachtpferde 50-100 RM. Handel ziemlich lebhaft.

Ev. Gottesdienst.
Freitag, den 23. März: 1/8 Uhr Vorbereitung und Beichte.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Postblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Zwh. Th. Bad.) 93 2 24. 750.

Der Frühling ist da!
Deshalb lassen Sie Ihre Herren-, Damen- und Kinderkleidung usw. gemischt reinigen in der **Chem. Reinigung Altvater**
Annahmestelle: Modehaus Altvater, neben Hotel Traube + Lassen Sie bitte nur am Platz arbeiten

Glück in der Blumenpflege
hat man nur bei einer richtigen Düngung. Am besten geben Sie allen Ihren Pflanzen jede Woche einmal 1 Messerspitze **Mairol im Gießwasser**
Von dem wunderbaren Erfolg ist jedermann überrascht. **Mairol** empfiehlt als den besten Pflanzendünger: **Eberhard-Drogerie Plappert, Gärtnerei C. Schöber.** Dose 50 Pfg.

Die beste Frühjahrshilfe für Ihr Geschäft ist eine Anzeige im Wildbader Tagblatt

Farben, Lack und Pinsel
und was sie sonst zum Selbsterstreichen brauchen (und fachmännischen Rat dazu) erhalten Sie in der **Eberhard-Drogerie.**

Sämtliche Geschäfts- u. Familiendrucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Halbschuhe für das Frühjahr

für Damen Größe 36-40	Ruth braun Boxkalf, mit Repfil-Imitations-Verzierung 5 50	Hilde braun Roßchoureaux, mit Repfil-Imitation 6 50	Mia braun Boxkalf, mit Profifalten 6 50	Erna farbig Sportleder, Gummisohle und -Absatz 7 50
für Herren Größe 40-44	Karl schwarz oder braun Rindbox, verschied. Formen 6 85	Heinz braun Rindbox, mit Profifalten 6 85	Roif braun Waterproof, ganze Zwischensohle 8 50	Fred schwarz oder braun Boxkalf oder schwarz Lack, Rahmenarbeit 9 50

Das Dr. D. Dr. Otto Baumgarten
Funktionslehre
36 Seiten Hart, mit Vokalprogrammen, vielen Bildern und Texten
Die bestausgestattete und inhaltsreiche Deutsche Funktionslehre
Mit Herkunftsversicherung
Monatsabonnement nur 85 Pfg. durch die Post. Einzelheft 25 Pfg.
Versteht sich von selbst nam. Martin, Berlin N 24

Am Samstag, den **24. März**, gelangt in der Turnhalle mittags 3 Uhr und 6 Uhr und abends 1/9 Uhr in **Wildbad** der gewaltige Ufa-Grosstonfilm **„Hitlerjunge Quex“**
Projektorat: Reichsjugendführer **Balduv von Schirach** zur Aufführung. Ein Film vom Opfergeist der deutschen Jugend. Die Wiedergeburt der deutschen Jugend. Ein packendes, mitreißendes, erschütterndes Erlebnis aus unseren Tagen. Jeder, ob jung oder alt, muß dieses Filmwerk aus unsern Tagen miterleben. Die Presse schreibt: Der Film **Hitlerjunge Quex** verdient es, fordert es, dass ihn jeder Deutsche sieht. Darum halten Sie sich diesen Tag frei.
Samstag, 24. März, in der Turnhalle in **Wildbad** Beginn: Mittags 3 und 6 Uhr und abends 1/9 Uhr.